

## Das Hebelhaus im digitalen Zeitalter

Das neue museumspädagogische Projekt ist fast fertig / 15 tragbare Computer informieren Schüler auf Alemannisch / Start 2015.



Mit neuester Technik im alten Hebelhaus (von links): Jörg Engster von der Technikfirma, Projektleiterin Heike Kramer, die Sprecher Jonas Dreher und Kerstin Rapp sowie Thomas Schmidt und Martin Bühler Foto: Sattelberger

HAUSEN. Von der Welt des bedruckten Papiers in die elektronische Gegenwart: Am Montag wurde das neue museumspädagogische Konzept für das Hebelhaus präsentiert. Sein Kernstück ist kaum größer als eine Postkarte und besitzt einen Bildschirm, der auf Berührungen reagiert. Drumherum ein dicker Kantenschutz aus schwarzem Plastik und eine Kopfhörerbuchse.

Wer es gewohnt ist, mit seinen Fingern auf einem Smartphone herumzudrücken oder zu wischen, dem fällt die Bedienung des Elektronenhirns nicht schwer. Zu sehen sind 360-Gradaufnahmen des Hebelhauses. Manche Objekte sind hervorgehoben – drauftippen, und schon hört man die Stimmen von Jonas Dreher (12) und Kerstin Rapp (16), zwei Schüler des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Schopfheim. Sie berichten auf schönstem Alemannisch das eine oder andere Wissenswerte, um nach zwei oder drei Minuten zum Wesentlichen zu kommen: einer kleinen Aufgabe oder Frage. "Schau genau hin. Wo steht der Schüttstein", fragt es da zum Beispiel aus den Kopfhörern. Die Antwort, die Schüler immer in Partnerarbeit erledigen sollen, kommt aber nicht in den Minicomputer, sondern auf Papier. Ein Schüler trägt den Computer (der "Finder" oder "Mediaguide" genannt wird),

der andere ein Klemmbrett mit Papier und Stift. Also quasi ganz analog.

Um zu diesem ersten greifbaren Ergebnis zu kommen, haben viele Fachleute mitgewirkt, allen voran Museumspädagogin Heike Kramer, die seit März letzten Jahres bei der Gemeinde angestellt ist. Die technischen Lösungen bietet das Unternehmen Informationsgesellschaft mbH aus Bremen, die Stimmen kommen von Schülern und anderen Alemannischexperten wie Heidi Zöllner, und auch Klaus Brust, ehemaliger Schulleiter aus Hausen, hat seine langjährigen Erfahrungen mit Schülern einfließen lassen. Freilich waren auch der Ideengeber des ganzen Projekts, Thomas Schmidt von der Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg (Marbach) am Dienstag anwesend sowie Bürgermeister Martin Bühler, bekanntlich ein großer Anhänger des Literaturmuseums Hebelhaus. Ihre Gäste waren Fachleute von der Pädagogischen Hochschule (PH) Freiburg und Lehrer, die sich früh als Kooperationspartner bereitgestellt hatten. Deren Schüler beziehungsweise PH-Studenten wurden immer wieder im Hebelhaus befragt und beobachtet, um am Konzept zu feilen und das Projekt für fast alle Schularten produktionsreif zu machen, von der Grundschule bis zum Gymnasium. Das ist es nun. Allerdings wird noch optimiert, etwa bei den Kopfhörern, die sich die Schüler ans Ohr klemmen sollen – zu wackelig lautete das Urteil.

Thomas Schmidt sagte bei dem Pressetermin, wofür es bei dem Projekt eigentlich geht, in das bislang 100 000 Euro geflossen sind: "Das Literaturmuseum soll Akzeptanz erzeugen für die Geschichte der Sprache und der Kultur. Es soll nicht in erster Linie Schüler zum Lesen bringen." Das Hebelhaus sei nun ein "scharf geschnittener außerschulischer Lernort", der "lehrplanaffin" sei. Mit dem Fortgang des Projekts zeigte er sich wie Bürgermeister Martin Bühler sehr zufrieden.

Und so soll es mit dem digitalen Hebel weitergehen: Die Erprobungsphase geht im kommenden Schuljahr weiter. Im Jahr 2015 werden überarbeitete Angebote an den Schulen in Südbaden und dem Raum Basel vorgestellt (die Teilnahme ist nur Schulklassen möglich). Im Gespräch für die weitere Betreuung ist Ute Bokelmann, die schon jetzt mit einem Werkvertrag in der Entwicklungsphase mitarbeitet. Weitere Angebote sind gut vorstellbar.

Autor: Dirk Sattelberger